

2014

# Wege und Geschichte Les chemins et l'histoire Strade e storia

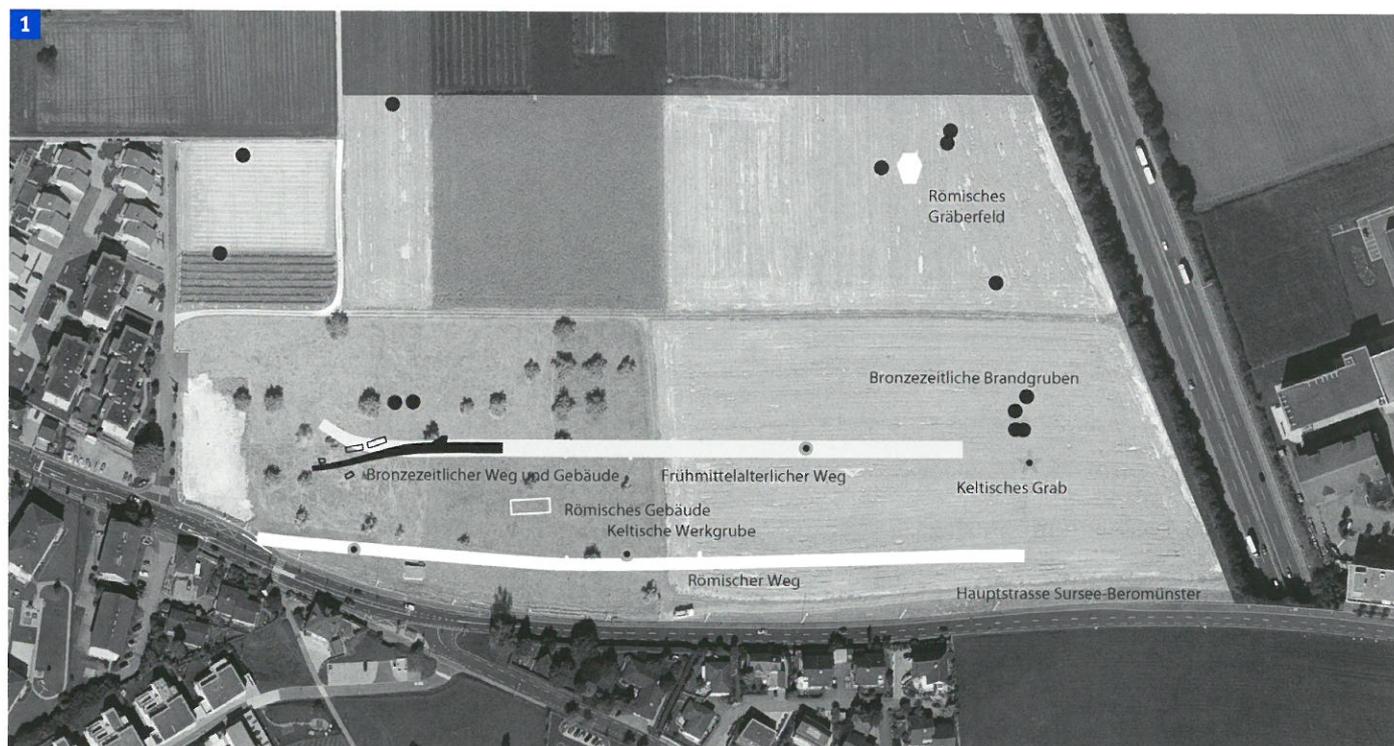


## Archäologie und Geschichte Archéologie et histoire Archeologia e storia



**ViaStoria**

Stiftung für Verkehrsgeschichte



## Sursee-Hofstetterfeld – 3000 Jahre Luzerner Verkehrsgeschichte

**1** Archäologische Befunde in Sursee-Hofstetterfeld. (C. Jäggi, Kantonsarchäologie Luzern)

Ebbe Nielsen

Eine Grossüberbauung auf dem Hofstetterfeld bei Sursee hat in den letzten Jahren die Kantonsarchäologie Luzern stark in Anspruch genommen. Die Ausgrabung ist noch nicht abgeschlossen, die wissenschaftliche Auswertung der Befunde steht deshalb noch aus.

Unmittelbar nördlich der Überbauung verläuft heute die Hauptstrasse Sursee-Beromünster. Diese Strasse ist gemäss dem Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) ab dem frühen 17. Jahrhundert belegt. Sie hat jedoch eine lange Vorgeschichte, mit parallel dazu verlaufenden Wegen mit Karrenspuren aus der Bronzezeit, der Römerzeit und dem Frühmittelalter. Sie war auch im Hochmittelalter eine wichtige Verbindung.

### Lage

Sursee liegt am südlichen Ende des Suhrentals, unweit des Nordufers des Sempachersees. Der Ort war dank der günstigen Lage durch die Jahrtau-

sende ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen Mittelland und Hochalpen, über die schon für die vor- und frühgeschichtliche Zeit regionale Übergänge nach Süden nachgewiesen sind. In früheren Zeiten spielten Wasserläufe und Seen für den Verkehr eine wichtige Rolle. Zahlreiche Fundstellen belegen denn auch eine ununterbrochene Siedlungsgeschichte ab der Mittelsteinzeit. Heute ist Sursee mit Bahn und Autobahn bestens erschlossen. Durch seine Lage entwickelte sich das Städtchen zu einem Wirtschaftszentrum im Kanton Luzern, was in den letzten Jahren einen entsprechenden Bauboom ausgelöst hat.

Im Hofstetterfeld, am östlichen Rand des Städtchens gelegen, entsteht in den nächsten Jahren auf 110 000 Quadratmetern ein neues Quartier mit über 300 Wohnungen. Das Gelände liegt am Nordfuss der etwa 20 Meter hohen Endmoräne von Mariazell. Diese grenzt den Sempachersee gegen Norden ab. Sie war vor der Überbauung eine der eindrucklichsten Moränen im Kanton. Wenige hundert Meter nördlich der Grabungsfläche liegt das Verlandungsgebiet eines ehemaligen Sees,

**2** Bronzezeitlicher Weg mit Karrenspuren. (Foto: W. Clements, Kantonsarchäologie Luzern)



welcher auf historischen Karten nie verzeichnet wurde. Wann der See endgültig verlandete, ist nicht bekannt.

Das eher flache Grabungsareal ist von ehemaligen Bachläufen geprägt, die bei der Grabung als Rinnen erkennbar waren. Die Untersuchungen haben auch gezeigt, dass das Gebiet eine wechselhafte geologische Geschichte hat. Perioden mit dem Eintrag von Erosionsmaterial der nahe liegenden Moräne wechselten mit Perioden ab, in denen der Boden vom Wasser und vom Wind abgetragen wurde. Nicht zu unterschätzen ist ausserdem die Rolle der hier während Jahrtausenden ausgeübten Landwirtschaft. Eigentliche archäologische Gehniveaus konnten daher nur selten festgestellt werden. Dank der günstigen Bodenverhältnisse ist das Gebiet bemerkenswert gut entwässert. Archäologische Befunde zeigen, dass hier seit der Spätbronzezeit gesiedelt, gearbeitet und auch bestattet wurde.

### Die Grabung

Als die Überbauungspläne bekannt wurden, waren auf der betreffenden Parzelle keine archäologischen Funde bekannt. Die günstige Topografie und die Lage zwischen bereits bekannten Fundstellen deuteten aber darauf hin, dass das Gebiet archäologisch bedeutend sein könnte. Der Luzerner Kantonsarchäologe Jürg Manser hat sich deshalb für eine intensive vorgängige Prospektion entschieden. Da eine seriöse Abklärung anhand von Sondiergrabungen völlig ausserhalb der finanziellen Möglichkeiten der Kantonsarchäologie lag, wurde das Gebiet mit geomagnetischen Messungen als erster Massnahme untersucht. Die von der Firma Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR (Marburg, D) durchgeführten Messungen zeigten verschiedene Befunde, die als archäologisch relevant eingestuft wurden. Es handelte sich vorwiegend um Gruben, die starker Hitzeeinwirkung ausgesetzt waren, aber zum Beispiel auch um

einen länglichen Graben. Es war nun vorgesehen, diese bereits bekannten Befunde gezielt zu untersuchen. Die Grabungen wie auch ergänzende Sondierschnitte zeigten aber rasch, dass viele Befunde von der Geomagnetik nicht erfasst oder als archäologisch nicht relevant gedeutet worden waren. Zu den nicht erfassten beziehungsweise nicht verstandenen Befunden gehörten Gruben ohne Brandeinwirkung, Pfostenlöcher, Wege mit Steinkofferung und gar ein römisches Urnengräberfeld. Die Geomagnetik war damit zwar ein wichtiger Teil der vorgängigen Abklärungsarbeit, musste aber zwingend mit anderen Sondierungsmethoden ergänzt werden. Das Gebiet ist stark von Erosion, Materialeinschwemmungen und Ackerbau geprägt. Allein anhand von topografischen Beobachtungen war es somit nicht möglich, Anhaltspunkte für archäologische Befunde festzustellen. Ohne die Geomagnetik hätten wir keine Grundlage für die Platzierung der Sondierungen gehabt. Neben den bereits erwähnten Befunden konnten bronzezeitliche und römische Pfostenbauten, bronzezeitliche Brandgruben, eisenzeitliche Siedlungsbefunde und ein späteisenzeitliches Grab untersucht werden. Insgesamt muss die «archäologische Ausbeute» somit als ausserordentlich ergiebig bezeichnet werden.

### Der spätbronzezeitliche Weg

Sursee und Umgebung weisen einige spätbronzezeitliche Fundstellen auf. Auf der im Sempachersee gelegenen Halbinsel Zellmoos und auf der unmittelbar daneben gelegenen Gammainsel liegen grössere «Pfahlbauten» aus dieser Zeit. Die Häuser bestanden aus massiven Balkenbauten mit Böden aus Steinen und Lehmlagen. Das sehr reichhaltige Fundmaterial umfasst viele Importfunde, die intensive Handelskontakte belegen, die bis zum Erzgebirge und zum Mittelmeer reichten. Im Hofstetterfeld konnten neben dem Weg auch zahlreiche spätbronzezeitliche Brandgruben, deren Zweck nicht bekannt ist, und einige Gebäude aus dieser Zeit ausgegraben werden. Hinzu kommen Urnengräber aus dem Städtchen und aus dem Nachbardorf Schenkon, die insgesamt eine intensive bronzezeitliche Besiedlung des gesamten Gebiets belegen.

Der bronzezeitliche Weg bestand aus bis zu faustgrossen Steinen, die eher locker auf dem sandigen Boden platziert worden waren. Der Belag war nicht immer deutlich erkennbar; er wurde in der Frühphase der Grabung nicht erkannt. Insgesamt

ist es uns gelungen, den Verlauf über etwa 150 Meter Länge zu verfolgen. Wir nehmen aber an, dass der in Ost-West-Richtung verlaufende Weg die ganze Parzelle, vielleicht sogar das ganze Tal überquerte und eventuell eine Abzweigung gegen Norden hatte.

Die Breite betrug zwischen 3 und 6 Meter, was auf laufende Ausbesserungen des doch sehr einfach gemachten Weges hinweisen dürfte. Rillen können als Karrenspuren gedeutet werden. Sie weisen auf eine Spurbreite der prähistorischen Wagen von etwa 140 Zentimetern hin. Einige Häuser lagen offenbar parallel zum Weg, andere wurden von diesem überlagert. Die Gebäude scheinen eine relativ kleine Grösse aufzuweisen. Es stellt sich deshalb die Frage, ob es sich um Wirtschaftsgebäude handelt. In diesem Zusammenhang stellt sich die weitere Frage, ob man das Hofstetterfeld vielleicht als «Wirtschaftsgelände» des Zellmooser «Pfahlbaus» ansehen sollte. Die Datierung erfolgte anhand der stratigrafischen Situation wie auch durch Keramikscherben, die auf dem Wegbelag lagen.

Aus der Schweizer Bronzezeit sind wiederholt Wagenteile und Pferdegeschirr gefunden worden. Die Möglichkeit, grössere Mengen Waren auf dem Landweg über weite Distanzen zu transportieren, war also gegeben. Trotzdem sind Funde von Landwegen aus dieser Zeit ausserordentlich selten, was aber teilweise mit der schwierigen Erkennung dieser Befunde erklärt werden könnte.

### Der römische Weg

Sursee ist die einzige bekannte römische Klein- und Handelsstadt (Vicus) der Zentralschweiz. Die zahlreichen Importfunde aus dem Mittelmeergebiet und die reichen Münzfunde zeigen die Bedeutung des Ortes als Verkehrsknotenpunkt. Gegen Norden ging es in Richtung der Legionslager von Windisch (Vindonissa). Gegen Süden konnten der Vierwaldstättersee und somit die Alpenübergänge erreicht werden. Aus den in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Tälern der Zentralschweiz sind zahlreiche ländliche Siedlungen (Gutshöfe) bekannt, die als ökonomische Grundlage der Städte und Legionslager gedient haben müssen. Ein gut ausgebautes Verkehrsnetz zu Lande wie auch auf den Gewässern war deshalb Voraussetzung für eine gut funktionierende Wirtschaft der römischen Kolonie.

Der Verlauf des römischen Wegs konnte über eine Länge von etwa 400 Metern verfolgt werden. Er



**3** Römerzeitlicher Weg mit Karrenspuren. (Foto: W. Clements, Kantonsarchäologie Luzern)

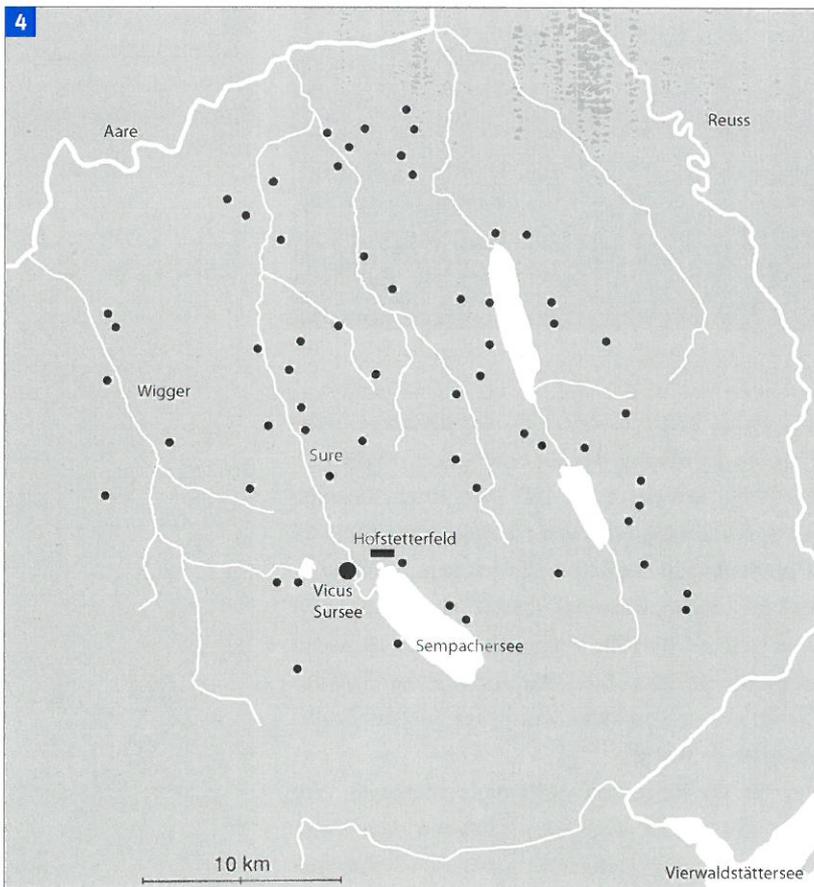
war etwas höher platziert als der bronzezeitliche Weg. Im Nordhang der Moräne war er eingetieft. Der Weg besteht zum Teil aus einer lockeren Steinpflasterung mit bis zu kopfgrossen Steinen. Bemerkenswert sind die zahlreichen Karrenspuren, die zeigen, dass das Trassee eher locker war und sich im Bereich eines mindestens 10 Meter breiten Streifens befand. Nur in Bereichen, wo das Befahren erschwert war, wurde der Weg mit Steinmaterial verfestigt.

Der im Hofstetterfeld gefundene römische Weg muss als lokaler Zubringer zwischen dem Vicus und den an den Talhängen gelegenen Gutshöfen gedeutet werden. Aus den untersuchten Parzellen kennen wir aber auch einige weitere römische Befunde, die deutlich ausserhalb des Vicus gelegen sind. Zu erwähnen sind insbesondere ein grösseres Wirtschaftsgebäude mit mehreren Schmiedessen und ein eingefriedetes Gräberfeld mit etwa 25 Brandgräbern und Belegen für den Grabkult.

### Der frühmittelalterliche Weg

Das Frühmittelalter ist am Südrand von Sursee mit einem Dorf und einem in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Weg vertreten. Hinzu kommen vereinzelte Grubenhäuser, ein Weg im Städtchen und Gräber aus der weiteren Umgebung. Paläobotanische Analysen zeigen, dass die Gegend in dieser Zeit eine dichte Besiedlung aufgewiesen haben muss.

Der frühmittelalterliche Weg im Hofstetterfeld überlagert denjenigen der Bronzezeit und ist durch Keramikfunde datiert. Weitere Befunde aus dieser Zeit sind hier nicht erfasst worden. Der Weg besteht aus bis zu 25 Zentimeter grossen Steinen und ist etwa 4,5 Meter breit. Er ist im Boden leicht eingetieft und weist punktuell Karrenspuren auf. Bei den Karrenspuren handelt es sich um Rinnen, die 30–40 Zentimeter breit sind. Der Weg konnte über eine Länge von etwas über 300 Metern festgestellt werden. Hinzu kommen mögliche Belege



**4** Die römische Besiedlung in den nord-süd-orientierten Flusstälern. (Aus: Fetz et al. 2003, ergänzt)

für einen weiteren Weg aus dieser Zeit, der offenbar mit einem Balkengerüst unterlegt war.

#### Fazit

Zusammen mit dem heutigen Weg erfassen wir in Sursee-Hofstetterfeld etwa 3000 Jahre Verkehrsgeschichte. Einige Siedlungs- und Grabbefunde stammen aus der späten Eisenzeit. Es darf davon ausgegangen werden, dass ein Weg aus dieser Zeit ursprünglich vorhanden war, jedoch entweder der Erosion zum Opfer fiel oder bei den Sondierungen nicht erkannt oder erfasst worden ist. Da die heutige Strasse vermutlich einen hochmittelalterlichen Vorgänger hatte, darf eine beinahe lückenlose Abfolge der Verkehrswege angenommen werden.

#### Résumé:

##### Sursee-Hofstetterfeld: 3000 ans de trafic dans le canton de Lucerne

En incluant le chemin actuel, l'histoire du trafic à Sursee-Hofstetterfeld couvre environ trois millénaires. Quelques vestiges d'habitat et des restes de sépultures remontent au second âge du Fer. On peut supposer qu'il existait un chemin à cette époque; cependant, soit il a disparu en raison de

l'érosion, soit il a échappé à l'attention ou n'a pas été documenté lors des sondages. Les fouilles récentes ont mis au jour des chemins du Bronze final, de l'époque romaine et du haut Moyen Age. Comme la route actuelle a probablement un précurseur au milieu du Moyen Age, on peut admettre une succession presque ininterrompue de chemins sur ce site.

#### Riassunto:

##### Sursee-Hofstetterfeld: 3000 anni di storia del traffico lucernese

La strada odierna a Sursee-Hofstetterfeld conferma l'esistenza di 3000 anni di storia delle vie di comunicazione. Alcuni reperti di insediamenti e sepolcrali risalgono alla tarda età del ferro. Si può ipotizzare che una strada di questo periodo fosse originariamente esistente benché avesse subito l'erosione o non fosse stata individuata o rilevata. Dagli scavi recenti sono emerse strade della tarda età del bronzo, dell'epoca romana e del basso Medioevo. Siccome le origini dell'odierna strada risalgono verosimilmente all'alto Medioevo, si può dedurre che le vie di comunicazione si siano succedute pressoché ininterrottamente attraverso i secoli.

#### Literatur

Christian Auf der Maur: Der früh- bis hochmittelalterliche Strassenbau in Sursee. Beispiele von Sursee Mülihof und St. Urbanhof. Mittelalter, in: Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 17, 2012/3, 149–162.

Hermann Fetz, Christine Meyer-Freuler, Jasmin Gerig: Der Vicus Sursee – eine römische Kleinstadt zwischen Mittelland und Alpen (Geschichte und Gegenwart 6), Sursee 2003.

Ebbe Nielsen: Eine noble Keltin aus Sursee-Hofstetterfeld, in: Archäologie Schweiz, as 37, 2014/1, 4–15.



#### Ebbe Nielsen

Prof. Dr., stellvertretender Kantonsarchäologe des Kantons Luzern, Titularprofessor am Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern.